

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesendt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I. Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Samstag, den 3. Februar 1917. Nr. 34.

Die „Krakauer Zeitung" wird täglich abends den P. T. Abonnenten im inneren Stadtgebiet zugestellt. Der Bezugspreis beträgt mit freier Zustellung ins Haus monatlich 2 Kronen 40 h.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 2. Februar 1917. Wien, 2. Februar 1917.

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

TELEGRAMME.

Die Huldigung der Kronländer vor dem Kaiserpaar.

Wien, 2. Februar (KB.)

In den dem Kaiserpaar dargebrachten Versicherungen unerschütterlicher Treue und entschlossenen Ergebenheit seitens der Huldigungsdeputationen der Kronländer erblicken die Blätter eine gewaltige Offenbarung des festen Zusammenhaltens der Völker, aus denen die Vereinigung Oesterreichs besteht und die den jugendlichen Herrscher gleich zu Beginn seiner Regierung erkennen lässt, wie eng das Band geknüpft ist, das die Dynastie und die Völker Oesterreichs miteinander verbindet.

Der Kaiser, der den Thron bestieg, als die Welt in Flammen stand und der Brand unseren Staat zu vernichten trachtete, kann von dem erhebenden Gefühl durchdrungen sein, dass der auf der Treue und Liebe der Völker begründete Bau auch dem furchtbarstem Ansturm standhalten wird. Wieder sieht das feindliche Ausland, dass alle Völker dieses Reiches sich freudig zum Thron drängen, um ihm ihre Herzen in Treue darzubringen.

Die Huldigungsansprachen und Kaiser Karls Dank und Zuversicht sind neue Bürgschaften und eine stolze Verheissung, dass die Monarchie auch den bevorstehenden Sturm siegreich überwinden und dass ein ehrenvoller Friede der Lohn für die heroischen Anstrengungen ihrer Völker sein wird.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Ein neuer Abschnitt des Krieges.

Köln, 2. Februar.

In einem Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung" heisst es:

Jetzt beginnt mit dem uneingeschränkten U-Bootkrieg ein neuer Abschnitt des Krieges. Die sich nunmehr ohne die bisherigen Hemmungen vollziehende Kriegführung findet eine vollkommen zermürbte englische Handelsflotte. In voller Uebereinstimmung aller, die zu einem massgebenden Urteil in der Frage des uneingeschränkten Tauchbootkrieges berechtigt sind, in dem einmütigen Bewusstsein, dass der richtige Augenblick ergriffen worden ist, und nach sorgfältiger Erwägung aller militärischen, politischen und wirtschaftlichen Fragen beginnt das neue Stadium des Krieges.

Die tapfere österreichisch-ungarische Marine wird sich, aktiv eingreifend, an unsere Seite stellen. Niemals ist ein Ruf im deutschen Volke so begeistert aufgenommen worden, als der, der jetzt ertönt: „U-Boote heraus!"

Der Sieg ist uns gewiss und das Vertrauen ganz Deutschlands leitet die U-Boote auf ihren kühnen Fahrten, die uns Sieg und Frieden bringen werden.

Ministerrat in Kopenhagen.

Kopenhagen, 1. Februar. (KB.)

Noch gestern abends wurde ein Ministerrat abgehalten, in dem die durch die deutsche Blockadenote geschaffene Lage beraten wurde.

Für heute mittags sind beide Häuser des Reichstages zu einer gemeinsamen Geheimsitzung einberufen worden.

Die Börse bleibt vorläufig diese und die nächste Woche geschlossen.

Ruhige Aufnahme in Dänemark.

Kopenhagen, 2. Februar. (KB.)

Die deutsche Note über die Blockade wurde von der Bevölkerung verhältnismässig ruhig aufgenommen, obwohl man sich die für Dänemark dadurch entstehenden Schwierigkeiten nicht verhehlt.

Die Presse ist bestrebt, jede übertriebene Beunruhigung im Vorhinein zu zerstreuen.

Neue Musterungen in Budapest.

Budapest, 2. Februar. (KB.)

Der hauptstädtische Magistrat affichiert eine Verordnung des Honvedministers, wonach die in Budapest sich aufhaltenden Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1872 bis 1891, sowohl die ungarischen als die österreichischen Staatsangehörigen und die nach Bosnien und der Herzegowina Landeszuständigen, die bei den bisherigen Musterungen für nicht geeignet befunden oder infolge Untauglichkeit aus dem aktiven Militärdienst entlassen wurden, ferner die Enthobenen dieser Jahresklassen sowie die Landsturmpflichtigen der Jahresklassen 1865 bis 1899, die bei den bisherigen Musterungen nicht erschienen sind, sich mittels behördlich zu verteilenden Legitimationsblättern innerhalb 24 Stunden zu melden haben.

Die so Konskribierten werden vom 26. Februar bis zum 19. März neu gemustert.

Die Enthobenen haben in der Zeit vom 12. bis zum 14. Februar den Fortbestand des Rechtstitels ihrer Enthebung bei der kompetenten Bezirksvorstehung nachzuweisen.

Ein Friedensantrag der italienischen Sozialisten.

Lugano, 2. Februar.

Der „Avanti" meldet, die offizielle sozialistische Kammergruppe habe beschlossen, ihren Friedensantrag in der ersten Sitzung der Kammer einzubringen.

Es wird darin die Feststellung beantragt, dass die in der Friedensnote der Mittelmächte und in der Wilson-Note ausgesprochenen Grundsätze von keinem auf einer gesunden Demokratie beruhenden Staat verkannt werden dürfen. Es wird fernerhin beantragt, die Kammer möge die Zuversicht aussprechen, keines der alliierten Länder möge durch die Missachtung des Wilson-Vorschlages eine schreckliche Verantwortung übernehmen. Die Kriegsverlängerung führe zur Vernichtung der Zivilisation.

Die Regierung möge die Vorschläge Wilsons sofort verwirklichen.

Die französischen Sozialisten für Wilsons Botschaft.

Bern, 2. Februar. (KB.)

Die offizielle sozialistische Fraktion überreichte dem Präsidenten der französischen Kammer einen Friedensantrag, in dem die Kammer aufgefordert wird, festzustellen, dass die im Friedensvorschlag und in der Botschaft Wilsons ausgesprochenen Grundsätze von keinem auf moderner Demokratie beruhenden Staate verkannt werden können und dass keiner der alliierten Staaten die schreckliche Verantwortung werde auf sich nehmen wollen, die amerikanischen Vorschläge zu behindern.

Die Regierung möge bei den Alliierten energisch dafür eintreten, dass die Vorschläge Wilsons möglichst bald in den Bereich der Wirklichkeit gelangen.

Das Seetreffen in den Hoofden.

London, 1. Februar (KB.)

Die Admiralität erklärt, dass kein englischer Zerstörer der „M-Klasse" am 18. Jänner durch ein deutsches Unterseeboot zerstört wurde.

Demgegenüber erfährt das Wolffsche Bureau zuständigen Orts, dass der Kommandant des betreffenden deutschen Unterseeboots einen Torpedotreffer auf dem englischen Zerstörer einwandfrei beobachtet und den Zerstörer in sinkendem Zustande gesehen hat.

Die Nachmusterungen in Frankreich.

Paris, 1. Februar (KB.)

Bei der Beratung des Nachmusterungsantrages erklärte Favre namens der Opposition, Frankreich könne angesichts der während des Krieges gebrachten übertriebenen Opfern gegenüber seinen Verbündeten im Ausland in den Zustand der Unterlegenheit geraten. Gegen jene, die unnütz Menschenleben verschleudern, sollten Massnahmen ergriffen werden. Wir wollen den Krieg bis zu einem siegreichen Ende fortführen, falls wir die Mittel hierzu besitzen, aber wir wünschen eine vollständigere Mitwirkung der Verbündeten.

Deguise führte aus, die Opfer Frankreichs müssten endlich aufhören. Neue Kontingente auszuheben sei unmöglich, ohne das wirtschaftliche Leben lahmzulegen.

Schliesslich wurde die Nachmusterung der Jahresklassen 1896 bis 1914 genehmigt.

Die Entente-Konferenz in Petersburg.

Der Arbeitsplan.

London, 1. Februar. (KB.)

Die „Times" meldet aus Petersburg vom 30. Jänner:

Die Konferenz der Alliierten in Petersburg arbeitet in drei Abteilungen.

Die erste beschäftigt sich mit den Kriegsoperationen, die zweite mit der Beschaffung von Vorräten und die dritte mit Finanzfragen.

Das Jubiläum des Fahrrads.

Alle Radfahrer und Radfahrervereinigungen müssten in diesem Jahre Jubelfeste feiern, denn jetzt ist ein Jahrhundert verflossen seit Erfindung dieses Verkehrsmittels. Freilich ging es mit dieser Erfindung wie mit so vielen anderen: als im Jahre 1817 der badische Forstmeister K. von Drais seinen zweirädrigen Wagen zum Selbstfahren erfand und damit zu Mannheim durch die Strassen fuhr, wurde er verlacht und verhöhnt, und erst als das Fahrrad ein paar Menschenalter später aus dem Ausland nach Deutschland eingeführt wurde, eroberte es auch Deutschland, aber sein deutscher Erfinder war vergessen, vergessen auch der Name, den er seiner Erfindung beigelegt hatte, Draisine, und man plagte sich mit den Namen „Bicycle", „Velociped", die nun auch glücklich vergessen sind. Der badische Forstmeister und Kammerherr Karl Freiherr Drais von Sauerbronn war 1784 geboren und starb am 10. Dezember 1851 in Karlsruhe. Er veröffentlichte im Jahre 1818 in Mannheim (ohne seinen Namen) eine Schrift: „Abbildung und Beschreibung einer neuerfundenen Laufmaschine." Aber über den Erfinder herrschte damals noch Unklarheit. Der Verfasser blieb unbekannt. Er war der Sohn des badischen Geheimrates und Präsidenten des Oberappellationsgerichts Karl Wilhelm Ludwig Friedrich Drais und überall als Mann von absonderlichen Ideen bekannt, der unablässig sein mechanisches Talent an den verschiedensten Dingen versuchte, zum Beispiel an dem Modell eines Dampfschiffes, das gegen den Strom dieselbe Geschwindigkeit haben sollte wie mit dem Strome, ferner an einem durch eine Klaviatur zu leitenden Telegraphen, an einem Wagen, bei dem das Pferd, hinten angespannt, schiebt statt zu ziehen. Er glaubte sogar eine Methode erfunden zu haben, die gekrümmte Wurfbahn eines Geschosses dadurch zum Schiessen — um die Ecke zu benutzen, dass man die Kanone auf die Seite legte! In den letzten Lebensjahren, die Drais in Karlsruhe zubrachte, galt er für einen gutmütigen Narren, mit dem ganz Karlsruhe seine Spässe trieb. Indessen durfte dieser komische Erfinder doch seine Draisine, an der er fortgesetzt Verbesserungen machte, allen Potentaten, die Karlsruhe berührten, vorführen. Bei einer solchen Vorführung — im Jahre 1850 — wird dieses Fahrrad in folgender Weise beschrieben: „Die Laufmaschine hat zwei hintereinander laufende Räder, aber auch nur ein Rad in Gestalt desjenigen an der Maschine der Scherenschleifer, womit sie auf den Strassen umherkarren. Hinten befindet sich ein Gestell, auf dessen oberem Stege ein Sitz in Form eines Sattels angebracht ist. Vor dem Sattel befindet sich ein Bügel, auf welchem beim Fahren die Arme ruhen. Ganz vorne geht ein mit einem Querstabe versehener Schenkel in die Höhe, wodurch die Maschine gelenkt werden kann. Will man nun auf der Maschine fahren, so setzt man sich auf den Sattel und schiebt dieselbe fort, das heisst das Rad, indem man mit dem einen Fusse stets abwechselnd auf die Erde tritt. Zum Fahren auf der Draisine gehört, dass man sie im Gleichgewichte zu erhalten versteht und eine grosse Fertigkeit im Lenken hat, sonst kommt man nicht gut damit fort. Wenn man eine Fahrt von ein paar Meilen damit macht, so kostet es ein paar Stiefelsohlen (!), denn von dem immerwährenden scharfen Auftreten mit dem Fusse, um die Maschine schnell zu bewegen, wird das Sohlenleder so dünn abgerieben, dass Löcher entstehen."

Eingesendet.



Lokalnachrichten.

Vom Kriegerheim. Das Komitee des Kriegerheimes (Dunajewskigasse 7) hat sich konstituiert. Das Protektorat hat Ihre k. u. k. Hoheit Fürstin Renata Radziwill, geb. Prinzessin von Oesterreich, das Ehrenpräsidium Ihre Durchlaucht Fürstin Paul Sapieha und Ihre Exzellenzen Frau Wilhelmine Leo und Frau Ada v. Lukas übernommen. Dem Ehrenvorstand gehören an: Offiziere, Vertreter des fürstbischöflichen Konsistoriums sowie der protestantischen und israelitischen Kultusgemeinde, Mitglieder der Stadtgemeinde sowie namhafte Persönlichkeiten der Gelehrtenwelt und Gesellschaft. Damen aus Offiziers- und Zivilkreisen bilden das Damenkomitee, welches den Ehrendienst der Fürsorge im Kriegerheim in liebenswürdigster Weise übernommen hat. Die Eröffnung des Kriegerheimes wird am 6. ds. um 4 Uhr nachmittags stattfinden.

Die Einrückung Enthobener. Bezüglich der Einrückung der bis zu einem Termin Enthobenen und solcher Landsturmpflichtigen, deren Enthebung, beziehungsweise weitere Enthebung abgelehnt wurde, wird offiziell mitgeteilt: Es ereignen sich Fälle, dass enthobene Wehrpflichtige infolge Austrittes, Entlassung oder Abweisung des Enthebungsansuchens ihren Dienstort (Domizil), bevor ihnen die Einberufung eingehändigt wurde, verlassen. Solche Personen können sodann oft erst nach längeren Nachforschungen eruiert werden. Es wurde daher nachstehendes angeordnet: Wehrpflichtige, die von der Militär- und Landsturmdienstleistung enthoben sind, sind mit dem Tage, wo ihre Enthebung abgelaufen ist, oder mit dem Tage, an dem sie aus der Dienst- oder Arbeitsstelle, für die sie enthoben sind, austreten oder entlassen werden, auf Grund der allgemeinen Mobilisierungs- oder der ihre Altersgenossen betreffenden Einberufungskundmachung als Einberufene zu betrachten, auch wenn sie noch keinen auf Namen lautenden Einrückungsbefehl erhalten haben. Ebenso sind die zur Enthebung Beantragten, die die Bewilligung hatten, die Erledigung des Enthebungsansuchens in ihrer Anstellung abzuwarten, mit dem Tage als Einberufene anzusehen, wo die abweisliche Entscheidung bei der betretfenden Dienst- oder Arbeitsstelle einlangt. Diese Einberufenen sind verpflichtet, sich sofort bei ihrem zuständigen Ergänzungsbezirks- (Landwehrergänzungsbezirks- oder Landsturmergänzungsbezirks-)Kommando zu melden. Zur Regelung ihrer persönlichen Verhältnisse kann ihnen eine Frist von 48 Stunden gewährt werden. Die Nichteinrückung wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Ankunft Dr. Rutowskis in Lemberg. Der erste Vizebürgermeister der Stadt Lemberg Dr. Thaddäus Rutowski ist nach eineinhalbjähriger Gefangenschaft am 1. ds. in Lemberg eingetroffen. Sein Eintreffen glich einem wahren Triumphzug. Die Stadt war festlich geschmückt, von allen städtischen und vielen privaten Gebäuden flatterten Fahnen. Die Festlichkeiten begannen mit einer in der Basilica abgehaltenen Andacht, an der das ganze Festkomitee und zahlreiches Publikum teilnahmen. Beim Eintreffen des Präsidenten am Hauptbahnhof fand sich das ganze Komitee, eine Ehrenkompagnie der Polnischen Legionen mit Oberleutnant Dąbrowiecki und eine Musikkapelle von Eisenbahnern ein. Dr. Rutowski, der mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern ankam, begrüsste als erster Se. Magnifizenz Rektor Dr. Twardowski als Präses des Begrüssungskomitees, ferner Regierungskommissar Statthaltereirat Grabowski. Unter Hochrufen begab sich Dr. Rutowski vor die Ehrenkompagnie der Legionen, die das Gewehr präsentierte, und schritt die Front ab, während das Orchester die polnische Nationalhymne spielte. Hierauf begab er sich in die Vorhalle, wo Rektor Dr. Twardowski eine herzliche Begrüssungsansprache hielt. Tief gerührt antwortete Dr. Rutowski und schloss mit einem Hoch auf die Stadt Lemberg. Schliesslich begab sich Dr. Rutowski mit dem Rektor Dr. Twardowski in einem festlich geschmückten städtischen Wagen in seine Wohnung, überall von den dichten Massen des ihn erwartenden Publikums stürmisch und mit Hochrufen begrüsst. Die Familie Dr. Rutowskis sowie die anderen Komiteemitglieder folgten in 30 geschmückten Wägen.

Errichtung von Wärmestuben. Die seit längerer Zeit andauernden Fröste veranlassen die ärmere Stadtbevölkerung wie auch die zu den Märkten eintreffende Landbevölkerung die Wohltaten der durch die Gemeinde Krakau sowie durch Privatvereine für diese Volksschichten gegründeten billigen Küchen und Volksteeanstalten mehr als in anderer Zeit in Anspruch zu nehmen. Es wurde festgestellt, dass von den zehn Anstalten dieser Art, acht Tee zu billigsten Preisen fast den ganzen Tag hindurch verabreichen und auf diese Weise gegen 4000 Portionen Tee ausfolgen. Diese Anstalten sind: in der Golebia-

Zwierzyniecka-, Hg. Tomas-, Hg. Kreuz-, Wiślna- (XXII. Bezirk), Grzegorzecka- und in der Fronleichnamsgasse. Die städtische Volksteeanstalt Reformackagasse 3 verabfolgt täglich im Durchschnitt 1000 Portionen, ist jedoch zur Mittagszeit von halb 2 bis halb 3 Uhr geschlossen, während die anderen Küchen den ganzen Tag über geöffnet sind. Auf diese Art übernahmen diese Anstalten in der gegenwärtigen Jahreszeit die Rolle der Wärmestuben für die ärmste Bevölkerung. Um aber der arbeitenden Bevölkerung sowie den Landleuten, die länger ausserhalb des Hauses zu verweilen gezwungen sind, eine ausgiebigere Hilfe in dieser Hinsicht angedeihen zu lassen, tritt die Stadtverwaltung an die Errichtung von zwei unentgeltlichen Wärmestuben heran, und zwar einer im Inneren der Stadt und der zweiten in der Gegend des Wolnicaplatzes. Näheres darüber wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Wetterbericht vom 2. Februar 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beob-achtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
1./2.	9 h abds.	742	— 7·2	— 0·2	windstill	ganz	...
2./2.	7 h früh	741	— 7·5	— 2·0	N	ganz	l. Schneefall
2./2.	2 h nchm.	744	— 5	— 2·9	NO	ganz	l. Schneefall

Witterung: Bewölkt, leichte Schneefälle, zunehmender Frost.

Prognose für den 3. Februar: Herrschender Witterungscharakter anhaltend.

Theater, Literatur und Kunst.

Liederabend der Sängerin Eugenie Pisarska und des Humoristen Leo Wyrwicz. Am 8. Februar, 8 Uhr abends, veranstalten im Kinotheater „Wanda" die bekannte Sängerin Fräulein Eugenie Pisarska, eine Schülerin des Prof. Horbowski, und der Humorist Herr Leo Wyrwicz einen Unterhaltungsabend, der das Kunst und Humor liebende Krakauer Publikum besonders interessieren dürfte. Fräulein Pisarska hat bereits im Auslande grosse Erfolge erzielt und Herr Wyrwicz ist den Krakauern als Humorist bekannt genug, als dass man auf ihn noch besonders aufmerksam machen müsste. Kartenverkauf bei Rudnicki, Linie A-B.

Symphoniekonzert. Am 11. Februar, um halb 12 Uhr vormittags, findet unter dem Protektorate Ihrer Exzellenz Frau Ada v. Lukas und Ihrer Exzellenz Frau Wilhelmine Leo im Neuen Stadttheater ein grosses Symphoniekonzert des Festungs-Symphonieorchesters mit folgendem Programm statt: Brahms, I. Symphonie; Beethoven, Klavierkonzert C-moll; Liszt, Les Preludes, symphonische Dichtung. Die Leitung des Konzertes hat der bekannte Konzertdirigent Dr. Hans Pless. Als Solistin wird die in Krakau geschätzte Klaviervirtuosin Frau Zimmermann mitwirken. Der Reinertrag wird zu gleichen Teilen für arme Kinder Krakaus und für evakuierte Kinder aus Ostgalizien verwendet werden. Der Kartenverkauf, der sich äusserst rege gestaltet, findet an der Tageskasse des Städtischen Theaters statt.

Verschiedenes.

Kaiser Wilhelm und der Friedensnobelpreis. Zu unserem gestrigen Telegramm aus Konstantinopel, dass die Universität Stambul dem Nobel-Preis-Komitee als Kandidaten für den Friedenspreis den Deutschen Kaiser als Vorkämpfer des Friedensgedankens in Vorschlag gebracht hat, wird nachträglich gemeldet: Die Befragung verschiedener Universitäten und Hochschulen nach geeigneten Preisträgern ist eine aus dem Jahre 1912 stammende Neuerung der Akademie der Wissenschaften in Stockholm. Die Universität Konstantinopel, die unter der Mitwirkung auch deutscher Lehrkräfte einen erfreulichen Aufschwung nimmt, ist nach der erwähnten Meldung zum erstenmal an der Aufstellung der Kandidatenliste beteiligt. Der Deutsche Kaiser ist vor Kriegsausbruch mehrfach als Kandidat des Friedens-Nobel-Preises genannt worden. Zum ersten Male geschah das im Jahre 1910 durch eine Meldung der französischen Zeitung „La Presse". Es ist gegenwärtig besonders interessant, dass sich damals das Gerücht auf eine Aeusserung des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt stützte. Er hatte bei einem Besuch in Stockholm erklärt, dass der Deutsche Kaiser ein Recht auf die Verleihung des Friedens-Nobel-Preises habe, weil durch seine Energie der europäische Krieg, der infolge der Annektierung Bosniens und der Herzegowina gedroht habe, verhindert worden sei. Die Verleihung des Friedenspreises der Nobelstiftung ist immer mit grossen Schwierigkeiten verbunden gewesen; die Zahl der wirklich in Betracht kommenden ernsthaften Kandidaten war stets sehr beschränkt. Im Sinne des Stifters ist er vielleicht nur einmal verliehen worden, als ihn Alfred Fried erhielt. Während Fried, der den Pazifismus recht eigentlich zur Wissenschaft zu gestalten versucht hat, seine Ueberzeugung auch während des Krieges mit grosser Energie aufrecht erhielt, wurde ein anderer der letzten Preisträger, der französische Senator d'Estournelles de Constant zu einem scharfen Kriegshetzer. Einer der auffallendsten Vorschläge für die Friedenspreiskandidatur fiel 1911 auf das Internationale sozialistische Bureau, dem der Preis für seine Haltung in dem damaligen deutsch-französischen Konflikt zugesprochen werden sollte. Als Kuriosum sei mitgeteilt, dass auch Richard Strauss einmal für den Friedenspreis der Nobelstiftung vorgeschlagen wurde, und zwar aus den Kreisen des internationalen Publikums, dass der Uraufführung des „Rosenkavalier" beiwohnte und den Komponisten als wirkungsvollen Mitarbeiter an der Völkerverständigung empfand.

Das Drury Lane-Theater in London, das nach einer Meldung der „Agence Fournier" abgebrannt ist, war eines der berühmtesten, vielleicht das berühmteste Theater der Welt. Es liegt nahe dem Covent Garden. Seine Gründung geht auf das siebzehnte Jahrhundert in die Zeit Karls II. zurück. Im Jahre 1663 wurde es durch feierliches Patent begründet. Im Drury Lane-Theater wirkten im Laufe der Zeit die berühmtesten Schauspieler Englands, wie Kean, Garrick, Sheridan, Macready. In der Vorhalle des Theaters befinden sich eine Statue Keans als Hamlet von Carew und andere Standbilder. Der Brand, der gegenwärtig das Drury Lane Theater zerstört hat, ist nicht der erste. Schon dreimal ist das Theater ein Opfer der Flammen geworden — zum letztenmal 1809 —, so dass also der nunmehrige Bau der vierte an der historischen Stelle war. Im Drury-Lane Theater wurden sowohl Schauspiele als auch Opern aufgeführt, insbesondere auch Shakespeares Dramen; eine gewisse Popularität, namentlich bei der Jugend Londons, genossen die jährlichen Weihnachtspantomimen.

3. Februar.

Vor zwei Jahren.

In den Ostbeskiden wurden sehr heftige Angriffe der Russen unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. — Die Kämpfe im mittleren Waldgebirge nehmen einen günstigen Verlauf. — In Polen und in Westgalizien ist die Situation unverändert. — Französische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Perthes wurden zurückgeschlagen. — Auf der übrigen Westfront nur Artilleriekämpfe.

Soldaten! Besuchet das Kriegsfürsorge-Kino, Zielona 17.

SCHATTEN.

Kriminalroman von Isidore Kaulbach.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel, die vor ihm stand. Zur nächsten Sache, rief er dem hereinsehenden Gerichtsdiener zu.

Mellin ging dicht an den Häusern entlang, mit hochgeschlagenem Mantelkragen, und pries im stillen das wirbelnde Schneegestöber, das die Menschen umwallte wie ein weisses Gewoge und die Blicke von ihm ablenkte. Ihm war, als müsse man ihm das Geschehene ansehen. Welche Niederlage! Sein Ehrgefühl krümmte sich unter der Demütigung, die ihm widerfahren war. Er, Hans von Mellin, war abgekanzelt worden wie ein Primaner, der sich eine Nachlässigkeit hatte zuschulden kommen lassen. Wie würde er vor der Welt dastehen als Verteidiger Irmgards? Sein Ansehen war erschüttert; man würde über ihn die Achseln zucken und seine Gewissenhaftigkeit anzweifeln. Noch hörte er den beissenden Ton des Amtsgerichtsrats und sah dessen spöttische Miene. Zum Verzweifeln war's! Er eilte nach der Polizei, um nachzufragen, ob man dem Diebe des Kodizills noch immer nicht auf der Spur sei.

5. Kapitel.

Ein paar Tage später machte sich Mellin nach Beendigung der Sprechstunde auf den Weg nach der Villa des ermordeten Kommerzienrats Rehse.

Er wollte August Pettinger, den Hausmeister, sprechen, von dem lebhaften Wunsche beseelt, durch ihn vielleicht Tatsachen zu erfahren, die Irmgard entlasten könnten.

Ueber die winterlich stillen Wege des Tiergartens hinschreitend, ringsum die Einsamkeit des verschneiten, phantastisch flimmernden Waldes, atmete er in durstigen Zügen die reine Luft. Ihm war, als müsse hier die Verworrenheit in ihm sich klären. Klarheit — wie er sie ersehnte! Diese furchtbaren Zweifel an Irmgard, die seit der Testamentseröffnung sein Herz zerrissen, wollten nicht weichen. Ihr, der armen Gesellschafterin, war ein Vermögen zugefallen durch Rehses Tod. Hatte sie um das Testament gewusst? War sie dennoch schuldig?

Zorn gegen seine Leidenschaft zu ihr packte ihn. Warum zermartete er sich um ihretwillen? Alles wollte er daransetzen, um ihre Unschuld an den Tag zu bringen, ihr die Freiheit zu verschaffen. Doch was dann? Ein Mädchen, das aus der Untersuchungshaft wieder ins Leben trat, dessen Herkunft und Familie er nicht kannte — konnte das die Seine werden? Doch in demselben Augenblicke schämte er sich eines solchen Gedankens. Mit heisserer Glut als jemals flammte die Liebe zu ihr in ihm auf: Sein musste sie werden! An seinem Herzen sollte sie ausruhen von Schmach und Elend, und er wollte ihre wunde Seele heilen...

Schon sah er Rehses Haus zwischen den weissen Aesten der Bäume auftauchen.

Er sah daran empor. Verödet, gleichgültig schien es ihm, seitdem Irmgard nicht mehr darinnen weilte. Mit den Augen suchte er die Fenster ihrer Zimmer. Erinnerungen ergriffen ihn. Wie hatte sein Herz vor heimlicher Freude geschlagen, wenn ihr dunkler Kopf dort hinter den Scheiben aufgetaucht war... und manchmal hatte sie ihm von oben einen Gruss zugenickt...

Er zog die Glocke. Die schwere Pforte sprang mit dumpf schallendem Geräusch auf und fiel lautlos wieder ins Schloss, als Mellin eingetreten war und auf den Marmorfliesen des hohen Vorplatzes stand. Der Hausmeister kam langsam und mürrisch aus der Tür seiner Stube, schlürfte in Filzpantoffeln dem Rechtsanwalt entgegen und fragte nach kurzem Gruss:

Sie wünschen?

Darf ich Sie eine halbe Stunde stören? fragte Mellin so höflich, als rede er mit seinesgleichen.

Pettinger kniff die Augen zusammen und blinzelte ihn misstrauisch an. Was wollte dieser Rechtsanwalt hier?

Wenn ich man wüsste, wo ich Sie rinführen soll! Oben hat das Gericht alle Zimmer zugesiegelt.

Vielleicht können wir in Ihre Stube gehen?

Meinetwegen; kommen Se rin.

Er ging Mellin voran und öffnete sein kleines Gelass, in das ein paar Holzstufen hinabführten. Ofenhitze und Tabaksqualm erfüllten den engen, einfenstrigen Raum mit stickiger Luft. Pettinger rückte einen Stuhl von dem viereckigen Tische ab und deutete wortlos an, dass sein Gast dort Platz nehmen möge. Er selbst räumte mit seiner einzigen Hand umständlich ein paar Teller mit Wurst und Brot fort.

(Fortsetzung folgt.)

Vor einem Jahre.

In Ostgalizien und an der wolhynischen Front beiderseits rege Fliegertätigkeit. — Nordöstlich Bojan scheiterte ein russischer Vorstoss. — In Albanien haben unsere Truppen die Gegend westlich von Kroja erreicht. — An der küstenländischen Front stellenweise heftigere Geschützkämpfe. — In Flandern Artilleriekampf. — In den Argonnen Handgranatenkämpfe. — Sonst im Westen nichts von Bedeutung.

FINANZ und HANDEL.

Die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten. Seit dem Ausbruch des europäischen Krieges hat sich die Goldbewegung nach und von dem Auslande wie folgt gestellt:

	Einfuhr	Ausfuhr
1914	23,252.000	104,982.000
1915	451,954.000	31,426.000
1916 bis 1. Dez.	610,000.000	130,000.000
Zusammen . .	1085,206.000	266,408.000

Die Warenbewegung wird durch folgende Aufstellung veranschaulicht:

	Ausfuhr	Einfuhr
1914 (nach Kriegsausbruch) . . .	912,641.000	648,676.000
1915	3550,915.000	1778,606.000
1916 bis 1. Dezember	4891,125.000	2187,600.000
Zusammen . .	9354,681.000	4614,882.000

Die aktive Handelsbilanz von fast fünf Milliarden ist augenscheinlich nur zu einem Fünftel durch Gold gedeckt worden. Einer soeben erschienenen Aufstellung zufolge beziffern sich die europäischen und kanadischen Anleihen hier seit Ausbruch des Krieges auf 1795 Millionen Dollar. Es verbleibt also noch eine nicht ausgewiesene Verschuldung von etwa 2000 Millionen Dollar, wovon man wohl 500 Millionen Dollar noch auf Bankvorschüsse rechnen kann, während der Rest von 1500 Millionen Dollar durch nach hier zurückgeströmte Sekuritäten ausgeglichen wird.

Der chinesische Teehandel im Jahre 1916. Die Ergebnisse der diesjährigen Teernte sind, soweit sie den Handel betreffen, weit hinter den hochgespannten Erwartungen der Händler zurückgeblieben. Zum grossen Teile sind freilich diese selbst an dem schlechten Geschäftsgange schuld, denn die ungeheuren Gewinne des Jahres 1915 hatten sie veranlasst, die Preise derart in die Höhe zu treiben, dass sie zeitweilig auf das Doppelte der herkömmlichen Preise stiegen. Durch diesen Wucher erreichten sie nichts anderes, als dass sie die Käufer abschreckten, und als der eigentliche Verkauf im Mai begann, begegnete er so schlechten Marktverhältnissen, wie man sie seit langen Jahren nicht gekannt hatte. Freilich machte auch der Krieg seinen schädigenden Einfluss geltend. Für London wurde weit weniger gekauft als im Jahre zuvor, und auch dies erst, als die grossen Händler im Juli ihre Preise wesentlich herabgesetzt hatten, und auch die Ankäufe für Russland erreichten bei weitem nicht die Höhe, die sie noch im Vorjahre erreicht hatten. Gegen Ende Juli war der chinesische Teemarkt derart mit Vorräten, für die sich kein Käufer fand, überfüllt, dass die Preise von selbst fast um die Hälfte fielen, ohne dass indessen dadurch die erlittenen Verluste ausgeglichen werden konnten. Zu spät erkannten die chinesischen Kaufleute, die von der Kriegskonjunktur gewinnen wollten, dass alles seine Grenze hat, und dass sie sich bei England und Russland das Geschäft gründlich verdorben hatten. So liegen augenblicklich auf dem chinesischen Teemarkt die Verhältnisse sehr schlecht, und die hoch aufgestapelten Vorräte verderben. London kaufte in diesem Jahre weit über die Hälfte weniger, als im Vorjahre. Russland blieb fast um ein Drittel zurück, und nur im Verkehr mit den Vereinigten Staaten sind keine wesentlichen Schwankungen wahrgenommen worden.

Aufruf.

Das Kriegsfürsorgeamt benötigt für eine kriegshumanitäre Aktion ein grösseres Quantum Kunstblumen, wenn auch zerdrückt oder unmodern. Auf Grund einer Anregung des Herrn Samuel Spira, Präsident des Krakauer Kaufmännischen Vereines in Krakau, Grodzkagasse 4, der selbst für obige Zwecke wiederholt namhafte Spenden übersandte, ersucht das Kriegsfürsorgeamt, Kunstblumenspenden im Lokale des Krakauer Kaufmännischen Vereines in Krakau abliefern zu wollen, unter gleichzeitiger direkter Verständigung des Kriegsfürsorgeamtes, Wien IX, Berggasse 16, Gruppe V. Die hier gesammelten Spenden werden von Fall zu Fall dem Kriegsfürsorgeamte in Wien überwiesen werden.

Programm der Vorträge im „Kollegium“

Rynek A-B, 39

vom 2. bis 3. Februar.

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 40 und zu 20 Hellern.

Freitag den 2.: **K. Czaplinski**: „Heinrich Ibsen und seine Erstlingswerke“.

Samstag den 3.: Dr. **J. Reinhold**: „Die französ. Sprache“.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 2. bis 4. Februar 1917.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Freitag den 2.: „Lygia“.

Samstag den 3. nachmittags: „Die Räuber“; abends: „Peter und Paul im Schlaraffenland“.

Sonntag den 4. um halb 4 Uhr nachmittags: „Der gepanzerte Gefährte“; abends: „Lygia“.

Kinoschau.

„K. u. K. FELDKINO“ Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 3. bis 4. Februar:

Im Reiche der Diamanten. Naturaufnahme. — **Empfang Kaiser Wilhelms in Wien.** Aktuell. — **Um eine Million zu verdienen.** Grosses Lustspiel in drei Akten. — **Jugendliebe.** Drama. — **Die Hexe.** Koloriert. Komisch.

„NOWOSCI“, Starowiślna 21. — Programm vom 29. Jänner bis 4. Februar:

Seelen, die verfallen. Drama in fünf Akten.

„SZTUKA“ Ul. św. Jana Nr. 6. — Programm vom 31. Jänner bis 6. Februar:

In Satans Macht. Sensationsdrama in fünf Akten. — **Wenn man Verwandte hat.** Amerikanisches Lustspiel in zwei Akten.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 2. bis 4. Februar:

Eikowoche. — **Wie der Vater — so der Sohn.** Komisch. — **Bobby als Amor.** Lustspiel. — **Ererbtes Blut.** Drama in drei Teilen.

Seidenstoffe, Samt, Plüsch, Wollstoffe, Waschkleiderstoffe, Bänder, Aufputz, Stickereien, Spitzen. Fertige Damenkleider, Blusen, Mäntel, Unterröcke, Teppiche, Vorhänge, Decken jeder Art. Fertige Wäsche, Tischzeuge, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Reisekoffer, Reisekörbe, Lederwaren, Schirme, Spielwaren.

A. HERZMANSKY, WIEN VII

Mariahilferstrasse 26
Stiftgasse 1, 3, 5, 7.

400 bis 500 Waggons

Sägeabfallholz

weich, Spreissel und Schwarten, Offerten franko Wien Ostbahnhof, kauft 49

BUNDHOLZFABRIK, Wien X, Gellertgasse 15.

Noch nie dagewesenes Meisterwerk der Filmtechnik:

IN SATANS MACHT

Sensationelles, amerikanisches, fantastisches Drama in 5 Aufzügen, gespielt von den hervorragendsten Kräften der Bühnen New Yorks,

erscheint vom

31. Jänner bis 6. Feber 1917

im Kino SZTUKA, Hlg. Johanngasse, Hotel Saski.

Die speziell für dieses Meisterwerk verfasste Musik wird ein verstärktes Konzert-Orchester vortragen.

Kaufe und verkaufe

Herrenkleider, Pelze, Möbel, Teppiche. 874

S. Katzner, Bracka Nr. 5.

„LUX“

Krakau, Plac Dominikanski 2

Lager sämtlicher elektrotechnischer Artikel.

Deutsches Mädchen

für alles, welches selbständig kochen kann, wird für Offiziersfamilie gesucht. Vorzustellen bei **Hauptmann Kober, Basztowa 1, Parterre,** zwischen 9 und 11 Uhr vorm. oder 2 und 3 Uhr nachm. 55

Kino Lubicz

Lubiczstrasse 15.

Vom 2. bis einschl. 5. Febr.

Der chinesische Götze

Drama in vier Akten.

Lotte's Wiegenlied

Koloriertes Lustspiel.

Kriegswoche.

Vom 6. bis einschl. 8. Febr.

II. JUGENDPROGRAMM.

Saturnin Farandols höchst seltsame Abenteuer

bearbeitet nach d. gleichnamigen Werk d. **A. Robida.** In der Hauptrolle **Nauke.**

Lehmann isst Pferdefleisch

Komödie.

Eiko-Woche.

Inventur-Verkauf

zu herabgesetzten Preisen 52

WINTERWÄSCHE aller Art

wie Sweater in allen Sorten, Knie-, Bauch-, Brust- und Pulswärmer, Handschuhe, Socken usw. Ganze Wollgarnituren von K 20·— aufwärts sowie alle Militär-Proprietäten bei **L. Weindling, Krakau, Grodzka 26.**

Zu vermieten

drei Zimmer, eventuell fünf Zimmer und Vorzimmer im I. Stock mit elektrischem Licht und Gaslicht, geeignet als Geschäftslokal, Advokaturskanzlei oder für Arzt, ab 1. April oder ab 1. Juli. Anfragen beim Hausherrn, **Stradom 23.** 47

I. L. PEREZ

DIE GOLDENE KETTE

Das Drama einer chassidischen Familie.

Aus dem Jüdischen von

SIEGFRIED SCHMITZ

Preis Kronen 2·40.

Das reifste Werk aus dem reichen volkssucherischen Schaffen I. L. Perez' liegt nunmehr in deutscher Uebertragung vor. „Die goldene Kette“ bedarf keiner weiteren Anpreisung, sie ist das bedeutendste Drama der ostjüdischen Literatur überhaupt. Der Dichter Max Brod schrieb unmittelbar unter dem Eindruck der Lektüre an den Verlag: „Die goldene Kette“, eben ausgelesen, ist herrlich schön, ganz herrlich!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von

R. LÖWIT VERLAG
WIEN I, WOLLZEILE 6—8.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: **Dr. Otto Rank.** Drukarnia Ludowa in Krakau.